

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

21.4.1875 (No. 93)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 21. April.

Nr. 93.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einzugsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennig. Briefe und Gelder frei.

1873.

Ämtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 15. d. Mis. Allernädigst geruht, den zur Dienstleistung beim großen Generalstabe kommandirten Premierlieutenant Sommer vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, unter Beförderung zum Hauptmann und Belassung beim großen Generalstabe in den Generalstab und

den Secondelieutenant Grafen zu Kanjau vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, unter Beförderung zum Premierlieutenant, in das 1. Badische Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 zu versetzen.

Gleichzeitig haben Seine Majestät geruht, dem 14. Armeekorps nachgenannte Cadetten zuzuteilen:

dem 4. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 17 den Cadett Meißner als charakterisirten Portepesführer, dem 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22 den Unteroffizier Arent als Portepesführer und den Cadett Zimmermann als charakterisirten Portepesführer,

dem 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 den Portepes-Unteroffizier Marjall v. Sulicki als Secondelieutenant und den Gefreiten Stölzel als Portepesführer, dem 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110 den Portepes-Unteroffizier Riedel als Secondelieutenant und den Cadett de Nerec als charakterisirten Portepesführer;

dem 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111 den Cadett Erdmann als charakterisirten Portepesführer, dem 4. Badischen Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112 den Cadett Vitich als charakterisirten Portepesführer,

dem 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113 den Portepes-Unteroffizier v. Müllmann als Secondelieutenant und den Cadett Bez als charakterisirten Portepesführer, dem 6. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 114 den Unteroffizier v. Kletowsky als Portepesführer,

dem 2. Badischen Dragoner-Regiment Markgraf Maximilian Nr. 21 den Cadett Adriani als charakterisirten Portepesführer,

dem 3. Badischen Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22 den Unteroffizier v. Trotha als Portepesführer,

dem 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 den Portepes-Unteroffizier Kamm als außeretatmäßigen Secondelieutenant und den Cadett de Gred als charakterisirten Portepesführer,

dem 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30 den Portepes-Unteroffizier Hahn als außeretatmäßigen Secondelieutenant und den Cadett Freise als charakterisirten Portepesführer.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 19. Apr. Abgeordnetenhaus. Dritte Beratung der Verfassungsänderungs-Vorlage. Windthorst (Meppen) spricht in stündiger Rede gegen die Vorlage. Im Laufe seiner Rede sucht Windthorst die Angaben des Fürsten Bismarck über die Verbindung der Zentrumsparthei mit dem

○ Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgetheilt von Karl Chop.

„Ich habe Sie zu mir bemüht, um mit Ihnen einen Rechtsfall zu besprechen,“ sagte der Freiherr Julius von Wolfenstiel, welcher bei den damaligen Sitzungen des Schwurgerichtshofes zu Lindenstädt den Vorsitz führte. „Dieser Fall wird Ihnen nicht ganz unbekannt sein, mein Herr Doktor. Es handelt sich um einen in Süddeutschland vorgekommenen Diebstahl mit Einbruch, über wie die alte heimische Gerichtsordnung Kaiser Karls V. im Artikel 159 sagen würde: „mit Einsteigen und Brechen in die Behaltung und mit Waffen“. Doch Sie kennen den Hergang aus den Zeitungen vielleicht eben so genau, wie ich, besser Herr Doktor?“

„Allerdings entsinne ich mich so oberflächlich, Berichte über diesen Fall gelesen zu haben,“ entgegnete ich. „Handelte es sich nicht um einen mit äußerster Frechheit in einem großen Hotel von Süddeutschland verübten Einbruch, bei welchem die Diebe sich den Weg zu einem ziemlich hoch gelegenen Geschäftsfloze von oben herab mittelst Leitern bahnten?“

„Ganz recht, das Lokal liegt im dritten Stockwerke. Nur sind nicht mehrere Personen im Verdachte dieses verwegenen Diebstahls, sondern ein Einzelner.“

„Jetzt fällt mir das Nähere ein. Ein Fremder, welcher in jenem Hotel einkehrte, soll die That vollbracht haben.“

„Nun ja, das ist unser Fall, Herr Doktor.“

Der Präsident hatte sich, während er diese Worte sprach, langsam dem Tisch genähert, auf welchem neben einem wohlbeleibten Altenhof verschiedene gerichtlich versiegelte Pakete von zum Theil seltsamen Formen lagen. Die feinen, weißen Fingerringe des vornehmen alten Herrn legten sich leicht auf jene Pakete, während seine klugen grauen Augen unter den schneeweißen Augenbrauen hervor mich fragend anblitzten. Da ich in dessen schweigend und zunächst auf weitere Eröffnungen der

Papst zu entkräften und behauptet, Antonelli's Aeußerung habe einen angeblichen Antrag der Zentrumsparthei auf Intervention zu Gunsten der weltlichen Herrschaft des Papstes betroffen, den aber thatsächlich die Zentrumsparthei niemals stellen wollte. Zum Schluß betont Windthorst, daß auch er den Frieden wünsche; er halte ihn für erreichbar, wenn man mit der Kurie unterhandle, die Mai-Geetze revidire und die Trennung des Staats und der Kirche consequent durchführe. Nachdem der Justizminister mehrere ihn betreffende Punkte der Rede Windthorst's richtig gestellt, zeigt der Kultusminister an, daß er Bismarck, der durch eine starke Erklärung an's Zimmer geseßelt sei, zu entschuldigen habe, und bedauert, daß derselbe Windthorst nicht selbst zu antworten vermöge.

Behrensfeinigt weist auf die Fortdauer der den Bischöfen obliegenden Pflicht der Rezerverfolgung und auf die durch das Vatikanum vollständig veränderte Stellung der Bischöfe hin, die früher nur Gott unterworfen waren, während sie jetzt in allen Dingen unter dem Papst ständen. Redner zeigt, daß der Artikel 15 der Verfassung seiner ganzen Entstehung nach kirchlich, nicht liberal sei, und fordert den Minister des Innern auf, die Verwaltung im Einklang mit den jetzigen Gesetzen einzurichten. Mit ultramontanen Beamten könne in so enger Zeit nicht regiert werden. (Lebhafter Beifall.) Nach weiteren Reden von Jagdewski und Sybel wird die Generaldebatte geschlossen. § 1 wird nach einer langen unverständlich bleibenden Rede Gerlach's angenommen; hierauf auch die übrigen Paragraphen; hierauf das ganze Gesetz in namentlicher Abstimmung mit 275 gegen 90 Stimmen genehmigt. Morgen zweite Lesung des Gesetzes über die Dotierung der Provinzial- und Kreisverbände.

† Berlin, 19. Apr. Die „Nationalzeitung“ theilt über den Abschluß der Diskonto-Gesellschaft unter Referve mit, daß die Gesellschaft 21 Prozent Gewinn erzielt habe und von derselben infolge der bereits bezahlten Abschlagsdividende 16 Prozent zu vertheilen gedenke.

† Stuttgart, 19. Apr. Dem „Schwäbischen Merkur“ wird aus Eilmangon gemeldet: Stadtpfarrer Schwarz, dessen Wahl zum Defan und Nichtbefähigung durch den Bischof voriges Jahr Aufsehen erregte, ist zum päpstlichen Hausprälaten ernannt worden.

† Wien, 19. Apr. Die „Montagsrevue“ meldet: Die Fortsetzung der Übertragung der Anschließung an die belgischen Armeen vermittelnden Linie Sofia-Nisch der belgisch-französischen Gruppe, den Betrieb derselben der von Baron Hirsch geleiteten Exploitationsgesellschaft. Gleichzeitig erhielt Baron Hirsch die Zusicherung, daß das von ihm bezüglich der Ansprüche aus dem Baue des älteren Netzes geforderte Schiedsgericht berufen werden solle. — Das Etablissement Sigl erhielt russische Bestellungen im Betrag von 7 Millionen Gulden. Somit sind keine Arbeiterentlassungen erforderlich.

† Neapel, 18. Apr. Der deutsche Gesandte, Herr v. Reudell, ist hier eingetroffen und vom Könige in feierlicher Audienz empfangen worden, in welcher er ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Wilhelm überreichte. Herr v. Reudell war von dem Cerimonienmeister in einem Hofwagen abgeholt und in den Palast geleitet worden, wo er eine halbe Stunde bei dem König verweilte.

Exzellenz wartete, so ergriff der Präsident endlich meine Hand und geleitete mich so nach dem Diner des Saalzimmers, auf dem er mich neben ihm selbst Platz zu nehmen einlud.

„Ich will die Sache so schnell als möglich in das richtige Gleis bringen,“ fuhr der alte Herr fort. „Ich frage Sie also fröhlich, ob Sie als Offizialanwalt die Verteidigung des Angeklagten übernehmen wollen?“

„Dazu bin ich leider außer Stande, Excellenz,“ entgegnete ich mit leichtem Achselzucken. „Sie wissen, Herr Präsident, daß ich bereits eine Reihe von Verteidigungen übernommen und bisher nur zur kleineren Hälfte erledigt habe. Außerdem ist meine Zeit —“

„Durch verschiedene Civilsachen sehr in Anspruch genommen,“ ergänzte der alte Herr, während seine Finger unwillkürlich wieder nach dem Altentische griffen. „Ich weiß das bereits und es hat mich deshalb einen wirklichen Entschluß gelöst, Sie zu bemühen. Nur das Interesse des Falles würde vielleicht ein wenig lohnen.“

„Ich bitte Ew. Excellenz, anzunehmen, daß die pekuniär geschäftliche Seite der Frage meine Entscheidung durchaus nicht beeinflusst hat. Denn, wo es sich um das ganze Heil eines Menschenlebens handeln kann, da wird ein braver Anwalt gewiß nicht einen Augenblick zaudern, die materiellen Interessen hinten zu lassen.“

„Brav gesprochen, mein lieber Herr Doktor, das heißt, ganz wie ich es von Ihnen erwartet habe. Um so mehr würde ich es bedauern, wenn Sie sich in diesem Falle des Angeklagten nicht annehmen könnten. Der Fall hat für mich, seit ich die Akten gründlicher studirt habe, ein besonderes, gewissermaßen persönliches Interesse genommen, und es wäre mir lieb gewesen, wenn Sie sich zur Uebernahme der Verteidigung hätten bewegen lassen.“

„Das ändert die Sachlage, Excellenz. Ich werde die Akten durchlesen und, wenn es sich irgend thun läßt, die Verteidigung übernehmen.“

Der Vorbehalt, welcher noch in diesen Worten lag, war nur ein

† Paris, 19. Apr. Der Appellationsgerichtshof von Paris bestätigte heute das in der Affaire Dudin gegen Philippart gefällte Urtheil des Handelstribunals und erklärte dasselbe für exekutionsfähig.

† Madrid, 19. Apr. Der König nahm heute die Grundstein-Legung zu einem Armenhause vor und sagte dabei: Wenn es die erste Pflicht der Herrscher anderer Staaten ist, die Verbesserung des Looses der ärmeren Klassen in's Auge zu fassen, so ist dies noch mehr in Spanien der Fall, welches durch eine Reihe von Bürgerkriegen verheert worden ist. Das Volk wird in mir stets einen Vater finden. Ich werde meinen Vorfahren nachstreben und mich bemühen, den religiösen Glauben und die gegenseitige Liebe zwischen Volk und König aufrecht zu halten.

† London, 18. Apr. O'Neill wird morgen die Regierung fragen, ob es wahr sei, daß die deutsche Regierung im Januar 1874 die britische Regierung aufgefordert habe, wegen damaliger ultramontaner Wählerreien in Belgien bei der belgischen Regierung Schritte zu thun; ferner, ob die bezüglichen Meinungsäußerungen der deutschen Regierung an die britische nur mündlich oder in Depeschenform erfolgt; endlich, ob die Regierung geneigt sei, den wesentlichen Inhalt ihrer Antwort mitzutheilen.

Deutschland.

Karlsruhe, 20. Apr. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin ist heute Vormittag 11 Uhr nach Wiesbaden abgereist und wird dortselbst während der Dauer des Aufenthaltes Sr. Majestät des Kaisers und Königs bei Allerhöchstdemselben verweilen. In der Begleitung Ihrer königlichen Hoheit befinden sich die Oberhofmeisterin Frau von Holzging, die Hofdame Freiin von Schönau und der Oberstallmeister Herr von Holzging.

Gleichzeitig mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin reiste der Prinz Wilhelm von Hessen und bei Rhein nach Darmstadt zurück.

Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzessinen Marie und Elisabeth von Sachsen begaben sich heute Nachmittag nach Freiburg und werden von dort die Rückreise nach Weimar antreten.

* Berlin, 18. Apr. Die abgelaufene Woche wird, wie die „Nat.-Lib. Korresp.“ bemerkt, eine denkwürdige Station in dem kirchenpolitischen Kampfe bleiben, nicht allein durch ihre gesetzgeberischen Resultate, sondern mehr noch durch die Art, wie diese erreicht wurden. Die Unterstützung, welche sämtliche außerhalb des kirchlichen Einflusses stehende Parteien der Regierung in diesem Kampfe gewähren, hat sich niemals einmüthiger und entschlossener gezeigt, als in der Behandlung des Gesetzesentwurfs wegen Aenderung der Verfassung. „Das Zentrum mit seinen protestantischen Hospitanten und seinem polnischen Annex steht vollständig isolirt; die einzige Stimme des fortschrittlichen Abgeordneten v. Kirchmann fällt nicht in die Waagschale. Ausdrücklich erklärte der Abgeordnete Virchow, daß die Fortschrittspartei auf die Einbringung eines Antrages wegen Heranziehung der beiden ersten Sätze des Artikels 24 der Verfassung in die Aufhebung nur aus dem Grunde verzichtet habe, um namentlich dem Auslande gegenüber, auch nicht den leisesten Zweifel an der vollständigen Einigkeit aller anti-ultramontanen Elemente auf-

scheinbarer. Innerlich war ich schon mehr als halb entschlossen, mich der Sache zu widmen; denn ich hatte den würdigen, alten Herrn längst warm in das Herz geschlossen und konnte bei der Lauterkeit seines Charakters im Voraus überzeugt sein, daß er jenes Interesse keines völlig Unwürdigen zuwenden werde.

„Meinen besten Dank, Herr Doktor, auch für das eventuelle Versprechen,“ entgegnete inzwischen der Präsident. „Ich nehme das Anerbieten mit Umgehung der landläufigen Phrasen ohne Weiteres an. Die Sache ist nun einmal nicht danach angethan, daß ich zwischen persönlichen und sachlichen Motiven haarfein unterscheiden oder mich in jenen Höflichkeiten ergehen dürfte, welche scheinbar ablehnen, wo das Herz schon für die Annahme entschieden hat. Dazu ist die Sache zu eilig und zu wichtig.“

„Wann findet die Verhandlung statt?“ frug ich gespannt.

„Nächsten Mittwoch früh neun Uhr.“

„Allerdings ein sehr nahez Termin für eine einigermaßen wichtige, vielleicht auch schwierige Verteidigung, Excellenz,“ bemerkte ich, unzufrieden über mein überreichtes Versprechen. „So hätte ich kaum etwas mehr als vierundzwanzig Stunden, um die Sache in mir zu verarbeiten.“

„Lassen Sie sich Ihren herzhaften Entschluß deshalb nicht gereuen, mein lieber Herr Doktor,“ beruhigte der alte Herr mit warmer Betonung der Worte. „Die Sache an sich bedarf keiner langen Vorbereitungen und ich bin überzeugt, daß Sie bald selbst ein Interesse für den Fall empfinden werden.“

„Wie heißt der Angeklagte, Excellenz?“ (Fortsetzung folgt.)

7. (Theaternotizen.) Paul Heyse ist von seinem früher kundgegebenen Voratz, nicht mehr für die Bühne arbeiten zu wollen, erfreulicher Weise wieder zurückgekommen. Ein interessantes Lustspiel des hochbegabten Dichters „Ehre um Ehre“ ist am Wiener Stadttheater mit sehr günstigem Erfolg in Scene gegangen. — Feodor

kommen zu lassen. Und während so im Abgeordnetenhaus die vatikanische Fraktion die schmerzliche Erfahrung machen mußte, daß alle ihre mühsamen Manöver, die Parteien zu trennen, am letzten Ende das gerade Gegenteil bewirkt haben, brach im Herrenhause eine Opposition zusammen, die den römischen Hoffnungen bisher als der sicherste Hort gegolten hatte. Während im vorigen Jahre die Abstimmung über das Gesetz betreffend die Verwaltung erledigter katholischer Bistümer noch eine verneinende Minorität von 46 Stimmen aufwies, war dieselbe am Donnerstag auf 29 zusammengeschnitten. Die bis dahin niemals aufgegebene Zuversicht, daß die Fronde des evangelischen Adels den Sturz des Fürsten Bismarck durchsetzen werde, ist vernichtet; dem kümmerlichen Rest dieser Fronde, der durch die Herren Graf Lippe, v. Senff-Pilsach und v. Kleist-Regow seine Signatur erhält, werden selbst die Zuversichtlichen im Zentrum nicht die Macht zu einer radikalen Wendung der Dinge zutrauen."

* Berlin, 19. Apr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hebt die hohe Auszeichnung hervor, welche der Kaiser dem zurückgetretenen Kriegsminister v. Brander durch die Verleihung des Eitelbandes zum Rothen Adlerorden 1. Klasse verliehen hat.

□ Berlin, 19. Apr. Wie heute hier verlautet, ist es die Absicht des Kaisers, schon am 2. Mai von Wiesbaden nach Berlin zurückzukehren. Die hiesige Ankunft des Kaisers von Rußland erfolgt am 9. Mai. — Mehrseitigen Versicherungen zufolge wird die Kaiserin jedenfalls bis nach dem hiesigen Besuche des Kaisers von Rußland in Berlin verbleiben. In Betreff der Reisepläne Ihrer Majestät sind bis jetzt noch keine festen Bestimmungen getroffen. — Die in einigen Blättern enthaltene Mitteilung, daß die Kronprinzlichen Herrschaften bei ihrer jetzigen Anwesenheit in Italien auch Rom besuchen würden, erweist sich als ungläubig. Höchstwahrscheinlich haben heute Verona verlassen, um sich nach Bologna und Florenz zu begeben. Von dort gedenken Ihre Kaiserl. Hoheiten zu einem längeren Aufenthalte nach den Umgebungen des Comer-See's zu reisen. Die im jetzigen Frühjahr nicht zur Ausführung kommende Reise des Kaisers nach Italien ist keineswegs gänzlich aufgegeben. Höchstwahrscheinlich ist im nächsten Herbst nach Beendigung seiner Gasteiner Bäder dem König von Italien einen Besuch abzustatten. Dies Vorhaben ist auch in dem Briefe angedeutet, welchen der Kaiser Wilhelm vor Kurzem an den König Victor Emanuel gerichtet hat.

In Folge einer Erklärung ist der Reichskanzler und Ministerpräsident Fürst v. Bismarck etwas unwohl. Deshalb konnte derselbe nicht der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beiwohnen. In dieser Sitzung erfolgte die dritte Lesung des Gesetzentwurfs über die Aufhebung der Artikel 15, 16 und 18 der Verfassungsurkunde. Irthümlich berichtete man der „Köln. Ztg.“, daß im Herrenhause die erste Beratung dieser Vorlage schon in der jetzigen Woche werde stattfinden können. Bei Gesetzentwürfen, in welchen Verfassungsänderungen enthalten sind, ist in jedem der beiden Landtags-Häuser drei Wochen nach deren Schlußberatung eine nochmalige Abstimmung erforderlich. Mithin kann die in Rede stehende Vorlage erst dann formell an das Herrenhaus gelangen, wenn im Abgeordnetenhause nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist die nochmalige Abstimmung über dieselbe erfolgt ist. — Am 1. Mai wird der Präsident des Reichskanzler-Amtes, Staatsminister De Lbrück, seine Amtsgeschäfte wieder übernehmen. Bald darauf tritt auch das Plenum des Bundesraths wieder zusammen.

□ Wiesbaden, 19. Apr. Bei der gestern Vormittag erfolgten Ankunft des Kaisers mittelst Extrazuges hatten sich die Spitzen der Behörden zum Empfange in dem Lammus-Bahnhof aufgestellt. Als der Kaiser durch die geschmückte Straße nach dem Schlosse fuhr, ertönten unaufhörliche Hochrufe von der aus nahe und fern zusammengeströmten Menschenmenge. Auch Nachmittags trafen noch zahlreiche Fremde ein, so daß Wiesbaden heute von Gästen so gefüllt ist, wie kaum in der Höhe der Saison. Als bei der Fahrt des Kaisers durch die Wilhelmsstraße die Militärkapelle die Nationalhymne spielte, fiel die Menschenmenge begeistert ein. Der Kaiser war sichtlich erfreut über die herzliche Begrüßung. Abends war der

Wahl, Intendant des Stuttgarter Hoftheaters, hat daselbst ein Lustspiel „Man soll den Teufel nicht an die Wand malen“ zur Aufführung gebracht, welches als ein ganz hübscher Scherz bezeichnet wird. — Von E. Wicher wurde in Königsberg ein neues Schauspiel „Die Frau für die Welt“ mit großem Beifall aufgeführt. — Ein fünfaktiges Lustspiel von R. Gottschall „Die Diplomaten“ hat in Dresden und anderwärts günstige Aufnahmen gefunden. — Ein artiges kleines Lustspiel von Hedwig Dohm, der geistreichen Gattin des bekannten Kladderadatsch-Redakteurs, „Vom Stamm der Asta“, das im 2. Heft von Sülle's „Monatsheften für Dichtkunst und Kritik“ erschien, wurde im Thalia-Theater zu Hamburg mit schönem Beifall aufgeführt und gelangt dieser Tage auch in Mannheim zur Darstellung. — In Stuttgart wurde eine neue Oper des dortigen Hofkapellmeisters Albert „Enzio von Hohenhausen“ am 11. April mit glänzendem Erfolg aufgeführt. Es ist dies eine völlig neue Bearbeitung des in der ersten Oper Albert's (1862) von demselben behandelten Sujets, in welcher der Komponist nach dem einstimmigen Urtheil der Kritik sich als einen wesentlich andern, ungleich Bedeutenderen erweist, als er in seinen früheren Liedern (König Enzio, Astorga) erschienen. — Richard Wagner's Tanhäuser wurde am 17. März erstmals und mit entschieden günstigem Erfolg in Kopenhagen gegeben. — Heine's in Deutschland für unausführbar gehaltene Tragödie „Katerliff“ kam von Maffei übersezt, im Theater Manzoni in Mailand unter hübschem Beifall zur Darstellung.

— Straßburg, 19. Apr. Gestern Abend ereignete es sich, daß eine wegen Vagabundirens verhaftete junge Weibsperson dem sie eskortirenden Schutzmann entsprach und sich an einer Brücke vor der Stadt in das tiefe Kanalbecken stürzte. Der Schutzmann hatte jetzt als Lebensretter zu fungiren und brachte mit vieler Mühe die Arrestantin an's Trockene und in Sicherheit.

Konzertplatz am Kurplatz beleuchtet. Nachmittags machte der Kaiser Besuche und besuchte später das Theater.

* Straßburg, 19. Apr. Die Professoren Dr. Windisch zu Heidelberg und Dr. Gerland zu Halle a. S. wurden vom Kaiser zu ordentlichen Professoren an der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität ernannt. Die Anmeldungen der Studierenden für das Sommersemester dürften gegen das Wintersemester eine Vermehrung aufweisen. Seit heute sind die Vorlesungen wieder im vollen Gange. Das vierte Stiftungsfest unserer Hochschule wird Samstag 1. Mai abgehalten. — Aus dem Oberrhein wird berichtet, daß der neuernannte Bezirkspräsident, Hr. v. Ernsthause, fortfährt, durch Bereisen seines Bezirkes sich mit den Wünschen und Bedürfnissen der Bevölkerung genau bekannt zu machen.

± Aus Lothringen, 19. Apr. Wie im vorigen, so wurde auch in diesem Jahre wieder eine Anzahl von jungen Leuten, aus der Fischzucht-Anstalt Hünningen kommend, in der Mosel ausgefetzt. Der Lachs ist in letzterem Flusse wie fast in allen Gewässern des Reichslandes seit Jahren beinahe gänzlich ausgerottet, so daß es als eine Merkwürdigkeit betrachtet wird, wenn ein solcher Fisch gefangen wird. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß die Bemühungen der Regierung, die Gewässer Elsaß-Lothringens wieder mit einer so edlen Fischart zu bevölkern, erfolgreich sein mögen. — Die Anzeichen mehren sich, daß das laufende Jahr ein für die Landwirtschaft sehr günstiges zu werden verspricht. Die Saaten stehen in allen Lagen mindestens so schön als im Vorjahre. Die Bäume haben zahlreiche Blüthenknospen angelegt und stehen theilweise schon in voller Blüthe. Auch die Reben versprechen, soweit sich jetzt schon beurtheilen läßt, einen guten Ertrag. — Die in letzter Zeit laut gewordenen Kriegesgerüchte fanden bei der einheimischen Bevölkerung, namentlich bei den besitzenden Klassen, nichts weniger als einen freudigen Widerhall. Selbstverständlich hegt man mehr oder weniger offen die Hoffnung, daß das Reichsland wieder früher oder später mit Frankreich vereinigt werde, und man würde die Wiedervereinigung mit Freuden begrüßen, wenn sie sich etwa durch diplomatische Vermittlung vollzöge. Am den Preis eines Krieges aber die Loslösung von Deutschland zu wünschen, dazu stehen hierzulande die Leiden des letzten Krieges noch in zu frischem Andenken. Auch jenseits der Grenze hat man sich wenigstens in den ruhig denkenden Kreisen daran gewöhnt, die Ausführung der Revanche-Idee als auf eine Reihe von Jahren hinaus verschoben zu betrachten.

* München, 15. Apr. Der „Köln. Ztg.“ wird von hier geschrieben:

In der gestrigen, letzten Sitzung der Abgeordneten-Kammer, welche gleichzeitig mit den Reichsräthen tagte, hatte der neue Kriegsminister Gelegenheit, sein parlamentarisches Debut zu machen. Zunächst handelte es sich um die Beantwortung einer jener zahlreichen Interpellationen, welche sich an angelegliche Mißhandlungen von Soldaten knüpfen und wozu die sog. Paternosterangelegenheit sogar im deutschen Reichstage zur Sprache kam. In dem vorliegenden Falle waren die betreffenden Zeitungsnachrichten ganz besonders wäfler auf die ultramontane Mühle, weil der angelegliche Mißthäter ein geborener Preuße sein soll. Die verlesene Antwort des Kriegsministers war kurz und schneidig und machte geltend, daß die bisherigen Untersuchungen das angelegliche Resultat nicht ergeben, daß aber die letzte Entscheidung noch nicht gefällt sei. Das Kompliment an seine persönliche Adresse, verbunden mit einem Hieb auf seinen Amtsvorgänger, welches der interpellirende oberpfälzische Bauer mit ländlicher Pfißigkeit eingeschmuggelt hatte, wies Hr. v. Maillinger entschieden zurück. Schwieriger war seine Stellung, als im weiteren Verlaufe der Sitzung das Militär-Rechnungswesen der Jahre 1869—1871 zur Sprache kam. Jeder, welcher an der parlamentarischen Kontrolle des Militär-Finanzwesens sich betheiligte, weiß, daß man dabei auch eine Art Krieg zu führen hat, und die bezüglichen Aeußerungen des Referenten Freitag, der für den erkrankten Abg. v. Juchs eintrat, waren sachlich ganz begründet, wenn sie auch zum Theil eine Form annahmen, welche den Präsidenten einzuschreiten zwang. Es wurde übrigens anerkannt, daß in einem Hauptpunkte wegen der Verwendung der Gelder des Remontirungsfonds der frühere Kriegsminister mit voller bona fides gehandelt hat, und bei näherer Durchsicht der betreffenden Debatten in beiden Häusern des Landtags muß man zu dem Resultate kommen, daß der von der Zweiten Kammer früher eingenommene Standpunkt auf schwankendem Fundamente ruht. Das rechnerische und gesetzliche Einverständnis, welches jetzt erzielt ist, verbannt man ganz besonders einem Vermittlungsvorschlage des Präsidenten v. Stauffenberg. Diefem wurde schließlich die Gelegenheit, auch einmal eine Rede zu halten, statt Anderen nur das Wort zu geben und Fragen zu stellen. Nach einem Rückblick auf die Geschäftstätigkeit des Landtags in der abschließenden Session sprach er warme patriotische Worte über das Verhältnis Bayerns und insbesondere der bayerischen Landesvertretung zum Reiche. Er wies nach und bezog sich dabei auch auf das preussische Beispiel, wie wenig sich die Befürchtung bewahrheitet, daß durch Reich und Reichstag die Landesvertretungen der Einzelstaaten zu bloßen Provinzial-Landtagen herabsinken würden. Und in der That sind die auch für Bayern in Aussicht stehenden Gesetzgebungsarbeiten bezüglich der Verwaltung durch Beamte und Bürger geeignet, dem Allerheiligsten zu thun zu geben. Den wohlverdienten Dank des Hauses für den Präsidenten sprach im Namen Aller der frühere Präsident Freiherr v. Dv aus. Diese Genugthuung, daß aus den Reihen der Ultramontanen und gerade durch Hr. v. Dv die Dankesworte kamen, war man dem Präsidenten um so mehr schuldig, als ein hiesiges Blatt, welches als offizielles Organ des katholischen Kasino's mit dem Grafen Arco-Zinneberg an der Spitze gilt, die Geschäftsführung des Freih. v. Stauffenberg auf das schändlichste verleumdete hatte. Das so durch die eigenen Parteigenossen und deren hervorragendste Namen gegebene Dementi ist freilich ein neuer Beweis von dem herzlichen Einverständnis, welches in der ultramontanen Partei herrscht. Dagegen gab von der Einigkeit auf der reichstreuen Seite des Hauses ein frühliches Abschiedsbüchlein Zeugniß, welches „die freie Vereinigung“ — wie sich zusammenfassend alle Mitglieder der Fortschrittspartei mit ihren liberalen Freunden und der Richtung Sepp-Schleich nennen — in dem Clublokale vorgestern abgab.

H München, 19. Apr. Die sechs Mitglieder der sog. „Freien Vereinigung“, nämlich die seit dem Kriege 1870 aus der liberal-patriotischen Kammerfraktion ausge-

schiedenen Abgeordneten Jos. Gürster, Franz E. Maier, Jos. Anton Raffner, J. Pfeffele, Dr. Martin Schleich und Prof. Dr. Joh. N. Sepp, veröffentlichten heute eine gemeinsame Erklärung an ihre Wähler, worin sie ihren Abfall vom liberalen Programme motiviren und u. A. sagen:

Wenn wir uns von der politischen Neugestaltung Deutschlands ausgeschlossen hätten, welche Rolle würden wir jetzt spielen und wie wäre es in finanzieller und kommerzieller Beziehung mit uns bestellt? Zwar werden die Pariser Verträge von gewisser Seite als die Ursache alles Unglücks bezeichnet, das uns angeblich getroffen haben soll, ja selbst die Theuerung der Lebensmittel und die Stodung der Geschäfte wird den Verträgen und denen, welche für sie stimmten, in die Schuhe geschoben. Ueberhaupt soll das Landvolk, scheinbar durch fortgesetzte falsche Darstellungen aller Verhältnisse irrefleitet und endlich volltömmen urtheilsunfähig gemacht werden. Die überhandnehmende Schmähsucht und Verdächtigungswuth ist aus der Presse und den Berathungen allmählig auch in die parlamentarische Fraktion der ehemals bayrisch-patriotischen Partei eingedrungen. Man erinnere sich nur wie die Partei im vorigen Sommer dem Kultusminister plötzlich gewisse Mittel verweigern wollte und, als der Reich nicht zustimmen wollte, nichts Besseres zu thun wußte, als in öffentlicher Sitzung aus sich selbst den „Verräther“ herauszufinden, der den unsinnigen Plan dem Ministerium im voraus mitgetheilt haben sollte. Ein tägliches Schauspiel ist doch wohl noch in keiner Kammer aufgeführt worden! Und dieser Partei sollten wir, sei es durch Unterwerfung unter ihre verschiedenartigen Führer und Kreiber oder durch Preisgebung unserer Abgeordnetenrechte, wieder die Majorität verschaffen, möglicher Weise die Zügel der Regierung in die Hand spielen? Wähler, denkt euch einmal das Land Bayern, regiert nach den Grundgesetzen und mit demselben Gesetze, womit bis in die letzten Zeiten der patriotische Klub geleitet wurde! Dazu die Hand zu reichen, verbot uns geradezu die Vaterlandsliebe. Sollten wir dadurch irgend welche unheilvolle Experimente verhindern haben, so wird es zeitweilig unser Stolz sein.

† Bremen, 19. Apr. Dem Reichstags-Abgeordneten Mosle ist auf die von hier aus an den Reichskanzler Fürsten Bismarck gerichtete Beglückwünschungs-Adresse folgende Erwidrerung desselben zugegangen:

Den Bewohnern von Bremen, die mir ihre Glückwünsche zu meinem Geburtstage in so freundlicher Weise ausgesprochen haben, sage ich meinen herzlichsten Dank und freue mich, daß meine Thätigkeit im Dienste des Vaterlandes so zahlreiche Anerkennung in der alten Hansestadt findet, deren Bürger in unserer Zeit freudig am Neubau des Reichs helfen und deren Schiffe schon in den Kreuzzügen die deutschen Meere geleitern.

Oesterreichische Monarchie.

□ Wien, 19. Apr. Wenn ich recht berichtet bin, so ist in der letzten Zeit ein eingehender Meinungsaustrausch zwischen dem österreichischen und dem russischen Kabinete über die Haltung gepflogen worden, welche einem etwaigen bestimmt formulirten Vorschlag Deutschlands gegenüber dem Konflikt zwischen Staat und Kirche im internationalen Wege zum Austrag zu bringen anzunehmen sei, und sind sich beide Kabinete in der Anschauung begegnet, daß ein solcher Vorschlag die Opportunität abgesprochen werden müsse.

Aus Brüssel ist hier die Meldung eingegangen, daß Belgien seinen Augenblick zweifelt, es werde sich eine Form finden lassen, ohne eigene Demüthigung einer Forderung der deutschen Reichsregierung zu entsprechen, deren theoretische Begründung man keinen Augenblick angefochten.

Serbien.

†† Belgrad, 18. Apr. Zur Feier des heutigen Jahrestags der Erhebung Serbiens im Jahre 1815 und der Uebergabe der Festungen an die serbischen Truppen im Jahre 1867 hat heute Vormittag Fest-Gottesdienst in den Kirchen und eine Parade der Truppen, sojann ein großer Empfang beim Fürsten stattgefunden. Zu Ehren des Tags sind die auf Grund eines fürstlichen Dekrets geprägten neuen nationalen Silbermünzen in Kurs gesetzt worden. Für den Abend ist die Illumination der festlich geschmückten Stadt in Aussicht genommen.

Frankreich.

△ Paris, 19. Apr. Der „Temps“ schreibt: „Mehrere Blätter haben von Unterredungen gesprochen, welche zwischen dem Siegelbewahrer Dufaure und dem Präsidenten des Dreißiger-Ausschusses, Hrn. Vatbie, stattgefunden hätten; man hat sogar die Punkte bezeichnet, um die sich diese Unterredungen bewegt haben sollten. Die Wahrheit ist, daß Hr. Vatbie nur in ein Gespräch mit dem Justizminister gehabt hat. Der Letztere bereitet nämlich folgende Ergänzungs-gesetze zur Verfassung vor: 1) einen Gesetzentwurf zur genaueren Regelung der Senatswahlen, 2) einen Gesetzentwurf über die gegenseitigen Beziehungen der öffentlichen Gewalt. Diese Arbeit wird Ende der Woche fertig sein und dann Hrn. Vatbie und einigen anderen in Paris weilenden Mitgliedern des Dreißiger-Ausschusses vorgelegt werden. Der Siegelbewahrer wird die Gesetzentwürfe bei Beginn der neuen Session einbringen und die Verweisung derselben an den Dreißiger-Ausschuß beantragen. Wird diese Verweisung beschloffen, dann wird der Ausschuß, da es sich nicht mehr um Prinzipienfragen handelt, bald seinen Bericht erstatten und zugleich die zweite Lesung des Wahlgesetzes beantragen können. Wenn die Kammer dagegen die Entwürfe des Ministers an eine besondere Kommission verweist, würde der Dreißiger-Ausschuß definitiv sein Mandat niederlegen.“ — Bei dem gestrigen Wetteilen in Longchamps wurde sehr bemerkt, daß der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, in der Tribüne des Präsidenten der Republik erschien und dort während der ganzen Dauer der Rennen in vertraulichem Gespräch mit dem Marschall und der Marschallin Mac Mahon verweilte. Die anwesenden Finanziers erblickten hierin ein sehr beruhigendes Zeichen für die angeblich so bedrohte politische Lage.

Belgien.

— Die „Köln. Ztg.“ schreibt unter der Ueberschrift:

Die neue deutsche Note an Belgien vom 15. April.

Die von uns mitgetheilte Analyse der ersten deutschen Note an Belgien vom 8. Februar hat sich als so gut wie wörtlich bezogen erwiesen. Die nachstehende Inhaltsangabe der zweiten deutschen Note vom 15. April ist zwar minder ausführlich, aber wir haben Grund, zu glauben, daß sie wenigstens den allgemeinen Gedankengang des Schriftstückes möglichst getreu wiedergibt. Auch dieses war keine an den belgischen Gesandten in Brüssel gerichtete Depesche, sondern eine von diesem im Auftrage seiner Regierung geschriebene und von ihm, dem Grafen Perponcher, unterzeichnete Note, welche er, wie schon aus den belgischen Kammerverhandlungen bekannt, am 16. Abends dem belgischen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten mitgeteilt hat. Diese Note hatte folgenden Inhalt:

Die deutsche Regierung drückt zuerst ihr Bedauern über die in der belgischen Antwort vom 26. Februar enthaltene Ablehnung ihrer Wünsche aus. Belgien sei allerdings am besten im Stande, die parlamentarischen Schwierigkeiten zu schärfen, welche sich der Bewirklichung der angeregten notwendigen Abhilfe entgegenstellen. Aber auch Belgien sei gewiß überzeugt, daß es sich in erster Linie darum handle, der sachlichen Nothwendigkeit jener Abhilfe gerecht zu werden, während die Prüfung der Schwierigkeiten, die bei der Ausführung in Frage kommen, erst in zweiter Linie stehen.

Die Erörterung der Frage, wie die völkerrechtliche Aufgabe jedes Staates zu lösen sei, die Angehörigen der Nachbarstaaten vor Störungen des inneren Friedens von seinem Gebiete aus zu schützen und die Beeinträchtigung der nationalen Beziehungen abzuhalten, interessiert nicht nur Belgien, sondern gleichmäßig alle Staaten, die sich die Pflege des allgemeinen Friedens und guter nachbarlicher Beziehungen zur Aufgabe stellen.

Jede Zeit hat diese Frage nach den obwaltenden Bedürfnissen und vorhandenen Möglichkeiten zur Abwehr fremder Einwirkung auf die Sicherheit des Staates zu beantworten gehabt. Die gegenwärtige Zeit ist nicht mehr danach angethan, wie früher die Einzelveranlassungen den internationalen Verpflichtungen gegenüber ausschließlich festzuhalten.

Hier wird auf die Verwahrung und empfindliche Wechselwirkung der Verkehrsmittel, die daraus erwachene Solidarität der Interessen, sowie die in demselben Verhältnis vermehrten Aktionsmittel der dem gegenseitigen Frieden feindlichen Elemente hingewiesen. Das Alles in einem Maße, wie es noch vor einem Menschenalter nicht vorhergesehen werden konnte. Die Note folgert daraus, daß kein Staat von der Rückwirkung berateriger Störungen des regelmäßigen Verhältnisses frei bleiben könne.

Wenn der Bewirklichung der Abwehr mannigfache Hindernisse entgegenstehen, so werde ein freundlicher Vermittlungsanstang die Aufgabe erleichtern, wie dies schon jetzt durch die öffentliche Diskussion, die durch die bisherige Erörterung hervorgerufen, in erfreulicher Weise geschehen sei. In Deutschland selbst sei dadurch die Aufmerksamkeit der Reichsbehörden auf die in Deutschland bestehende, den belgischen Zuständen analoge Lücke der Gesetzgebung bezüglich des Schutzes anderer Staaten gegen Unternehmungen deutscher Unterthanen gelenkt worden. Bisher wären keine Reklamationen fremder Regierungen gegen solche feindliche Unternehmungen erfolgt, weil eine Einmischung deutscher Unterthanen nicht stattgefunden hat. Der Reichsbehörde zu der Erwägung anzufragen, durch welche gesetzliche Bestimmungen sich der Schutz des Auslandes und des inneren Friedens der Nachbarstaaten gegen eventuelle Störungen durch die Reichs-Gesetzgebung sicherstellen lasse. Welche Aufnahme dies seitens der gesetzgebenden Faktoren des Reiches finden werde, läßt sich allerdings noch nicht übersehen.

Die Note drückt den Wunsch aus, daß Belgien diesem Beispiele folgen und dadurch einen neuen Beweis von dem seinerseits wiederholentlich hervorgehobenen Werth geben möge, welchen es den guten Beziehungen zum Deutschen Reiche beimeße. Wünschung der Versuch, so werde doch die öffentliche Aufschauung geklärt und ein Einvernehmen aller gleichmäßig dabei interessirten Staaten herbeigeführt werden.

Die Note tritt dann in dem schon von dem belgischen Minister des Auswärtigen mitgetheilten Wortlaut den öffentlichen Entschlüssen, als habe es die deutsche Regierung auf die Freiheit der belgischen Presse abgesehen, nachdrücklich entgegen. Auch sollte keine Einmischung in die inneren Verhältnisse Belgiens stattfinden, sondern die fremde Einmischung in Deutschlands innere Verhältnisse abgewehrt werden.

Zum Schluß wiederholt die Note, welche Verpflichtungen namentlich für Belgien aus seiner Neutralität, zumal gegenüber den Garantemächten, erwachsen, und macht zum Beweise der friedlichen und freundschaftlichen Absichten Deutschlands darauf aufmerksam, daß der Gedankenaustrausch unter der deutscher Seite gewährten Mittheilung der Mächte stattgefunden habe.

Rußland.

* Warschau, 14. Apr. Der „Ozenniit Warszawski“ (sowie auch der Petersburger „Reg.-Anz.“) veröffentlicht den von dem unierten Domgestiftsleiter und sämtlichen Mitgliedern des unierten Konsistoriums am 2. v. M. im bischöflichen Palais zu Chelm feierlich vollzogenen Akt der Losagung der ganzen unierten Diözese Chelm vom römischen Papst und der Wiedervereinigung derselben mit der griechisch-orthodoxen Kirche. Der Losagungsakt gründet sich auf die dem Konsistorium von sämtlichen Defanen zugegangenen Berichte, nach welchen sowohl die Geistlichkeit wie die Gemeinden fast einstimmig ihre Losagung von Rom verlangen und dringend um ihre Wiedervereinigung mit der griechisch-orthodoxen Kirche bitten. In dem merkwürdigen Dokument wird der einmütige Entschluß der Losagung von Rom ausführlich motivirt: 1) durch die in allen Herzen noch lebende Erinnerung an die grausamen und unmenschlichen Gewaltthatigkeiten, durch welche die griechisch-orthodoxe Diözese Chelm im 16. Jahrhundert auf Antrieb der Jesuiten durch die damalige polnische Regierung von der orientalischen Kirche losgerissen und dem römischen Papste unterworfen wurden; 2) durch die Wortbrüchigkeit der römischen Päpste, die ungeachtet der Diözese durch den ihr gewaltsam aufgedrungenen Unionsakt die Beibehaltung des griechischen Ritus feierlich garantiert war, dennoch unablässig dahin strebten, diesen Ritus zu beseitigen und durch den lateinischen Ritus zu ersetzen; 3) durch die an den unierten Metropolitens Sembratowicz gerichtete päpstliche Encyclica vom 13. Mai 1874, welche die auf die Purifizierung des unierten Ritus gerichteten Bestrebungen der Chelmer Diözesebehörde als keiserlich und

gottlos verdammt und Unfrieden unter der unirten Geistlichkeit und Bevölkerung zu stiften suchte; 4) durch die neuen römischen Dogmen der unbefleckten Empfängniß Mariä und der päpstlichen Unfehlbarkeit, die allem Christenthum und aller Vernunft Hohn sprächen; 5) durch die unablässigen Bestrebungen der Päpste, der russischen Bevölkerung ihre Nationalität zu entreißen, sie zu polonisiren und dadurch ihrem russischen Vaterlande zu entfremden.

Aus Odessa schreibt man der „Königsberger Hartung'sch. Ztg.“: Während des Krimkrieges sind auf der Rhyde von Balacawa zwölf feindliche Schiffe versunken. Wie der „D. B.“ mittheilt, soll gegenwärtig ein Ingenieur um die Erlaubniß nachsuchen, diese Schiffe heben zu dürfen. Einem viel verbreiteten Gerüchte zufolge befinden sich unter den untergegangenen Fahrzeugen Dampfer mit kostbaren Maschinen; eines der Schiffe soll auch mit Geld gefüllte Kisten enthalten.

Der Eisgang auf den Flüssen Dniepr, Dniester Bug und Donau ist beendet und die Schifffahrt auf diesen Flüssen eröffnet. — Die sich immer häufiger in Neurossland wiederholende Dürre veranlaßt die dortigen Landwirthe, sich Saat aus Gegenden kommen zu lassen, in denen der Sommer noch heißer ist als bei uns. In Folge eines diesbezüglichen Gesuches überbandte der Gouverneur von Turkekan, Generaladjutant v. Kaufmann, Saat und Gemüsesaamen, die aus Khiva stammten, zur Vertheilung an die dortigen Landwirthe. Die Ergebnisse dieser Altimatizationsversuche sind nicht besonders günstig ausgefallen. Allerdings verträgt der aus Khiva kommende Weizen die Dürre besser, aber sein Gewicht ist viel geringer, so daß er nicht fähig ist, mit dem örtlichen Weizen zu konkurriren.

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 17. Apr. Die bisher von dem Kaufmann Jähler, Langestraße 92, verwaltete amtliche Verkaufsstelle für Post-Verkehrszeichen ist mit dem heutigen Tage auf die Frau Kaufmann Greiner, Langestraße 159, übergegangen.

* Karlsruhe, 20. Apr. Gestern Abend fand im Hotel Gröffe zu Ehren des Hrn. Gymnasialdirektors Dr. Wendt, der seinem hiesigen Wirkungskreise erhalten bleibt, ein Festmahl statt. Wir behalten uns vor, des Näheren darüber zu berichten.

§ Heidelberg, 19. Apr. Das Sommersemester an unserer Universität hat seinen offiziellen Anfang genommen. Die Vorlesungen werden in den nächsten Tagen beginnen. Ein Blick auf die Straße zeigt, daß die Mosenöhne in großer Zahl ihren Einzug gehalten haben. Da man unter denselben sehr viele ganz junge Leute bemerkt, welche offenbar erstmals die Universität beziehen, und da am Schluß des letzten Wintersemesters wenig Abgangszeugnisse genommen wurden, so scheint ein Schluß auf starke Frequenz der Universität für das beginnende Sommerhalbjahr nicht unbedeutend. Daß derselbe als richtig sich erweise, ist unserer Geschäftskreise als Entschädigung für überstandene magere Zeiten zu gönnen. — Vorgerstern wurde hier eine eigenthümliche Wette angefaßt. Ein junger Friseur machte sich anheißig, binnen 12 Stunden jechmal die Spitze des Königstuhles von hier aus zu erreichen und eben so oft zu Fuß wieder zurückzulehren. Das Kraftstück wurde ausgeführt und die Wette gewonnen. — Eine gestern stattgefundene Versammlung der israelitischen Gemeinde in d. e. beschloß sich mit dem heutigen Tag projektirten und ganz gewiß nicht überflüssigen Neubau einer Synagoge. Man einigte sich dahin, daß das neue Gotteshaus an der Stelle des niederzureißenden baufälligen alten, sowie des gleichfalls einzulegenden Stützungsgebäudes sich erheben solle und glaubt, schon in einem Jahre damit fertig zu werden. — Die Social-Democraten aber, wie sie sich jetzt nennen, die Socialisten benützten den heutigen Montag, um an ihre Existenz zu erinnern, indem sie eine öffentliche Versammlung ausrichteten, in welcher über „Bourgeoisie und Proletariat“ gesprochen werden soll.

Nachricht.

* Baden, 20. Apr. Zum Oberbürgermeister wurde heute Oberamtmann Gönner von Neustadt mit 54 Stimmen gewählt; Amtmann Wiedemann von hier erhielt 22 Stimmen.

† Wien, 20. Apr. Die mehrseitig verbreitete Nachricht, daß von Oesterreich und Rußland betreffs des deutsch-belgischen Notenwechsels eine positive Enunciation nach Brüssel erfolgt sei, wird von wohlunterrichteter Seite als durchaus unbegründet bezeichnet.

† Rom, 19. Apr. Der päpstliche Nuntius Simoni ist heute auf seinen Posten nach Madrid abgereist. Im Senate wurde die Petition des Patriarchen von Venedig bezüglich der Militärpflicht der Geistlichen an die Kommission verwiesen.

† London, 20. Apr. Oberhaus. Lord Derby beantwortete die Anfrage Russel's wegen des deutsch-belgischen Notenwechsels dahin, daß die gemachten Vorstellungen den freundschaftlichsten Charakter trügen; an England sei bezüglich des Streitpunktes keinerlei Aufforderung ergangen. Sich über den Gegenstand jetzt zu äußern, wäre voreilig und unpolitisch, weil man in England nur unvollkommene Kenntniß von den einschlägigen Thatsachen habe, er glaube aber, die öffentliche Meinung Europas über die vermeintliche Bedeutung des Zwischenfalls sei über Gebühr erregt, und er sehe nach seinen gegenwärtigen Informationen dem weiteren Ergebnis ohne jede Beunruhigung entgegen. Die Regierung lege einen großen Werth auf den Frieden und die Unabhängigkeit Belgiens, und er schätze sich glücklich, daß weder der eine noch die andere irgendwie gefährdet erscheine. Auf die Anfrage Stratheden's, betreffs der Verträge Oesterreichs mit den Donaufürstenthümern, erklärt Derby, Oesterreich habe die Absicht einer Verlegung der bestehenden Verträge niemals zugelassen und die zwingende Gewalt seiner Verpflichtungen gegen die Fürste stets anerkannt. Die Differenz bestehe lediglich in der verschiedenartigen Interpretation der Vertragsbestimmungen; er sehe nirgends die Gefahr einer Friedensstörung oder ernsthafter Verwicklungen.

† London, 20. Apr. Unterhaus. Auf die Interpellation D'Keilly's wegen der deutschen Seite im Januar 1874 an England gerichteten Aufforderung, die deutschen Vorstellungen an Belgien wegen ultramontaner Agitationen zu unterstützen, erklärt Disraeli: Der Reichskanzler war im Januar 1874 gezwungen, wegen Konspiration zwischen nach Belgien geflüchteten Jesuiten und deutschen Katholiken gewisse Vorstellungen an Belgien zu richten, und deutete dem britischen Botschafter in Berlin an, England möge diese Vorstellungen unterstützen. Bei einer späteren Unterredung mit dem deutschen Botschafter in London drückte nun Granville den Wunsch aus, es möge kein Differenzpunkt zwischen Deutschland und Belgien existiren. Belgien sei bezüglich seiner auswärtigen Beziehungen sonst stets vorsichtig und bestrebt gewesen, den Nachbarn keinen gerechten Klagegrund zu geben, und er hoffe, Deutschland werde den Verhältnissen des durchweg katholischen Landes Rechnung tragen. Neuerlich, und dem jetzigen englischen Cabinet gegenüber, habe Deutschland niemals einen ähnlichen Wunsch geäußert.

† London, 20. Apr. Die Morgenblätter besprechen die gefrige Interpellation über den deutsch-belgischen Notenwechsel und erklären, die Situation biete nach den Ausführungen des Ministers keinerlei Anlaß zu Befürchtungen dar.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fetiggedruckten Kurse sind vom 20. Apr., die übrigen vom 19. Apr.)

Staatspapiere.

Table with columns for various bonds and interest rates, including entries like 'Preußen 4 1/2% Obligationen', 'Bayern 4 1/2% Obligationen', etc.

Aktien und Prioritäten.

Table listing various stocks and bonds, such as 'Badische Bank', 'Frankf. Bankverein', 'Deutsche Bank', etc., with their respective prices and interest rates.

Anleihenloose und Prämienanleihen.

Table listing government bonds and premium bonds, including 'Eöln-Rindmer 100-Thaler', 'Bayr. 4% Prämien-Anl.', etc.

Wechselkurse, Gold und Silber.

Table showing exchange rates for gold and silver, including 'London 100 Sch. St. 3 1/2%', 'Paris 100 Frs.', etc.

Berliner Börse. 20. Apr. Kredit 427.50, Staatsbahn 550.50, Lombarden 254. — Tendenz: wenig Geschäft.

Wiener Börse. 20. Apr. Kreditaktien 234.50, Lombarden —, Anglobank 134. —, Unionbank —, Napoleons'or 3.88 1/2. Tendenz: abwärts.

New-York, 20. Apr. Gold (Schlußkurs) 116 1/2. Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kreyßmar in Karlsruhe.

Großh. Hoftheater.

Donnerstag, 22. Apr. 2. Quartal. 56. Abonnementsvorstellung. Die weiße Dame, Oper in 3 Akten, von Boileau. „Georg Brown“ — Hr. Staubebrand als Gast. Anfang 1/2 7 Uhr.

Freitag, 23. Apr. 2. Quartal. 57. Abonnementsvorstellung. Maria und Magdalena, Schauspiel in 4 Akten, von Paul Lindau. „Maria“ — Frln. Braun als Gast. Anfang 1/2 7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 21. Apr. Zum ersten Mal: Don Juan de Austria, Trauerspiel in 5 Akten, von G. zu Puttk. Anfang 1/2 7 Uhr.



R. 276. 1. Baden-Scheuern.
Gärtnerrieverpachtung.
 Eine im fruchtbarsten Theile gelegene Gärtnerei, 1 Viertel-Auße von Baden, ist sofort zu verpachten. Dieselbe liegt an der Landstraße von Baden nach Baden, besteht aus einem neuen Wohnhause, einem großen Blumenhause und zwei Waschküchen; sie mit einem Morgen 247 Ruthen. Nähere Auskunft bei Lehrer Baumann in Baden-Scheuern bei Baden.

R. 288. Köchin.
 Eine perfekte Gasthaus-Köchin sucht zum baldigen Eintritt in diesen Eigenschaften eine Stelle. Näheres Krauenstraße Nr. 29 in Karlsruhe.

R. 268. 1. Baden-Baden.
Kellner-Gesuch.
 Ein Zimmer- und ein Saalkellner finden Engagement auf einen Monat, es mögen sich nur solche melden, die gute Zeugnisse aufzuweisen haben. Näheres Gasthof zum Goldenen Stern, Baden-Baden.

R. 296. 1. Offenburg. Mehrere tüchtige **Anstreicher-Gehilfen** finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Maler Kopf in Offenburg.**

Theilhaber-Gesuch.
 Für ein bedeutendes Hans Süddeutschlands wird besonderer Verhältniß halber ein stiller oder thätiger Associé mit einer Einlage von ca. **200,000 Reichsmark** gesucht. Das Kapital ist vollkommen sicher angelegt und die Rentabilität eine entsprechende. Franco-Offerten und Anfragen sub O. 61049. befördert die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M. **R. 270. 1.**

R. 294. 1. Avis.
 Diejenigen Herrschaften, welche mit ihren Bedarfen an eingemachten **Gemüsen u. Früchten** bis zum 1. Juni d. J. angeben, erhalten dieselben

25 Prozent billiger als die nach diesem Termine eingehenden Bestellungen. Wieder-Verkäufer und Hotelbesitzer erhalten nach Größe des Auftrages einen angemessenen Rabatt. Für Güte und Haltbarkeit beste Garantie. Preisverträge stehen gratis zu Diensten.

Johann Braun
 Conservenfabrikant in **Nombach** bei Mainz, früher in Düsseldorf.

R. 290. 1. Karlsruhe.
Pferde-Verkauf.
 In Karlsruhe sind zwei im Alter von 6 und 7 Jahren stehende, fehlerfreie, sehr kräftige Pferde, englische Doppel-Pomny, Rappen, zu verkaufen, welche geritten und eingefahren sind. Näheres zu erfragen bei Kautsch Schrafft im Marktgräßlichen Palais-Stall in Karlsruhe.

R. 273. Ettlingen.
Hausversteigerung
 Auf Antrag des Eigentümers wird ein dahier an der Karlsruher Straße gelegenes, neuverbautes zweistöckiges Wohnhaus, enthaltend 10 heizbare Zimmer, 2 Küchen, 2 Mansarden, 1 schwarze Waschkammer, gewölbten Keller, Jobann versehen mit Wasser und Gasleitung, umschlossen mit Hof und Garten, am **Freitag den 23. April 1875, Abends 6 Uhr,** im Rathhause zu Ettlingen öffentlich versteigert und der Zuschlag erteilt, wenn ein annehmbarer Gebot erfolgt.

Das Anwesen eignet sich vermöge seiner freundlichen Lage ganz besonders zum angenehmen Landaufenthalte, auch wird nur $\frac{1}{2}$ des Kaufpreises bar verlangt, der Rest kann verzinslich auf längere Zeit stehen bleiben. **Ettlingen, den 16. April 1875.**
 Wasserrechtl. J. Baureitel.

R. 266. Bödingheim.
Nuß- und rennholz-Versteigerung.
 Aus dem herrschaftl. „Grauensort“ dahier kommen **Donnerstag den 29. April 1875,** mit Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr auf dem Roßbofe zur Versteigerung:

620 St. Buchenscheitholz,
 410 „ Buchen- und Eichen-Prügelholz,
 270 „ Buchen- und Eichen-Stodholz.

Der Forst ist eine Stunde von den Stationen Seckach und Eicholzheim, 5 Stunden vom Neckar entfernt, und liegt unmittelbar an der Landstraße Heidelberg-Würzburg. **Bödingheim, den 16. April 1875.**
 Freiherlich Rüd. von Coltenberg'sches Rentamt. Revierrichter. Lochert. Fichtl.

R. 267. 1. Mannheimer Pferde-, Farren- u. Rindvieh-Märkte. Maimarkt.

Der diesjährige Haupt Pferde-, Farren- und Rindviehmarkt wird am **3. und 4. Mai** abgehalten. **Dienstag 4. Mai, Mittags 4 Uhr** findet eine **Prämierung** vorzüglichster, zum Verkaufe auf den Markt abgekaufter Kühe und Rinder statt und sind dazu 25 Prämien im Betrage von 600 Mark bar bestimmt. Außerdem werden für Fohlen und Küber, von Zuchtthieren des landwirtschaftlichen Vereins abkommend, Preise im Betrage von 600 Mark vom Verein ausgesetzt, welche **Dienstag 4. Mai, Nachmittags 4 Uhr,** vertheilt werden.

Zu billiger und guter Unterbringung der zum Verkaufe bestimmten Thiere befinden sich auf dem vor dem Heidelberg Thor gelegenen Viehmarkt-Platz zweckmäßige Stallungen mit genügendem Raum. Anmeldungen hierzu wollen in thunlichster Eile bei dem Sekretär der Markt-Commission, Herrn C. Ludi, Lit. C. 4. 2 gemacht werden. Die Markt-Commission wird auf Verlangen gute Forrage zu festgesetzten, billigen Preisen abgeben.

Mittwoch 5. Mai, Abends 7 Uhr, wird im **Badner Hof G 6 No. 3** öffentlich unter amtlicher Controle die Ziehung der **Pferde-Markt-Lotterie** vorgenommen. Die Gewinnte bestehen aus auf dem Markt angelauten Pferden, Kühen, Rindern, aus landwirtschaftlichen Maschinen etc.

Am **Sonntag den 2. und Montag den 3. Mai,** jeweils **Nachmittags 3 Uhr** anfangend, veranstaltet der bad. Rennverein Mannheim **Pferde-Rennen**, für welche Preise im Gesamtbetrage von ca. **10,000 Mark** und eine Anzahl Ehrenpreise ausgesetzt sind. Alles Nähere besorgen die ausgesetzten Programme. Das unterzeichnete Comité ist bereit, jede sonst gewünschte Auskunft über den Markt zu geben. **Mannheim, im April 1875.**

Der Gemeinderath,
 R. 101. F. Meyer.
 Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.
 Pferde-Markt-Comité.
 F. Scipio, Vorsitzender. P. Weiß, Sekretär.

Rheinische Credit-Bank.
R. 283. In der heutigen Generalversammlung wurde die Dividende für das Jahr 1874 auf **R.-Mark 36 pr. Actie** (d. i. 6% pr. Anno) festgesetzt, welche gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 4 vom **1. f. Mts. Mai** an auszahlt werden.

in **Mannheim** an unserer **Bankkass.**
 „ **Karlsruhe** bei der **Filiale** unserer Bank,
 „ **Konstanz** desgleichen,
 „ **Freiburg i. B.** desgleichen,
 „ **Heidelberg** desgleichen,
 „ **Kaiserslautern** bei den **Herren Böcking, Karcher & Co.,**
 „ **München** bei den **Herren Guggenheimer & Co.,**
 „ **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Vereinsbank,**
 „ **Stuttgart** bei der **Württembergischen Vereinsbank,**
 „ **Basel** bei der **Basler Handelsbank.**

Den Dividendenscheinen ist ein arithmetisch geordnetes Nummernverzeichnis beizufügen.
Nach dem 31. Mai d. J. erfolgt die Auszahlung nur noch in **Mannheim** an unserer Hauptkass. und in **Karlsruhe, Konstanz, Freiburg i. B.** und **Heidelberg** bei unseren Filialen. **Mannheim, den 16. April 1875.**

Rheinische Credit-Bank.
R. 284. Die nach Art. 33 der Statuten zum Austritt in diesem Jahre durch das Loos bestimmten folgenden 6 Mitglieder des Aufsichtsrathes

Herrn Direktor Gysin,
Dr. August Hohenemser,
Ferd. Scipio,
C. Schmieder,
Dr. K. Steiner,
Bürgermeister Stromeyer
 wurden in der heutigen Generalversammlung wieder gewählt. **Mannheim, den 16. April 1875.**
Rheinische Credit-Bank.

R. 297. 1. Offenburg.
Schwarzwälder Hof.
 Eröffnung am **22. April 1875.** Mit allem Comfort auf das Eleganteste ausgestattet. Herrliche Aussicht in das Gebirg; Lage in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs mit schönem Garten beim Hotel; gute Küche, Weine und mäßige Preise. **F731Q. C. Sessel, Besitzer.**

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen
R. 117. 3. Die Anfertigung, Anlieferung und Aufstellung der eisernen Perronhalle auf Bahnhofs Deutsch-Brickort, zu welcher 6150,00 Kilogramm Schmiedeeisen und 10,986,80 Kilogramm Gußeisen zu verwenden sind, soll in öffentlicher Submission bedungen werden. Die Submissionsbedingungen, von denen auf Ansuchen Abdrücke abgegeben werden, sind mit den Zeichnungen und der Gewichtberechnung in unserem Central-Bureau für Neubauten, Steinstraße Nr. 10 hier, an den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr einzusehen. Die Offerten sind verpackt und mit der Aufschrift: „Submission auf die Perronhalle für den Bahnhof Deutsch-Brickort“ versehen bis spätestens zu dem auf **den 26. April d. J., Vormittags 11 Uhr,** im bezeichneten Büreau anbeizubringen, in welchem die bis dahin eingegangenen Offerten in Gegenwart eines erschienenen Submittenten eröffnet werden, portofrei einzuliefern. Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch. **Strasbourg, den 4. April 1875.**
 Kaiserl. Central-Direction der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen. (11/IV)

R. 288. 2. Nr. 923. Konstanz. Weinmarkt Konstanz.

Montag den 26. April l. J., Vormittags 9 Uhr, wird im hiesigen Conciliumssaale ein **Weinmarkt** abgehalten, wozu die Herren Produzenten und Weinläufer hiemit eingeladen werden. Die einzuschickenden Proben, welche an die **Spital-Kellerei** hier zu adressiren sind, müssen für jede Sorte mindestens in einer Flasche (von 2 Schoppen) oder einer Quartflasche bestehen, auf welcher deutlich anzugeben ist: 1. Der Jahrgang, 2. Die Sorte, 3. Das zum Verkauf angebotene Quantum, 4. Der Preis per Metret. 5. Namen und Wohnort des Anstellers. Die Proben sind von jetzt ab bis einschließlich **23. April 1875** einzuliefern. **Konstanz, den 14. April 1875.**
 Der Statthalter,
 Max Stromeyer. Griesler.

R. 180. 2. Appenzel.
Gasthof zur Krone (Post)
 Logis; feine Otenauer und andere Weine; Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit; Fuhrten in das Renththal und Umgegend stets zur Verfügung. Gute und billige Bedienung.
E. Gromer Wwe.

R. 274. 1. Medaillen Wien, Bremen, Hagenau.
Centesimal-Fuhrwerks-Waagen für Gewandlen, Deconomen und Fabrikanten **Mannheimer Maschinenfabrik Schenk, Mohr & Giffner.** (H6395a)
Die Gesetze der gesunden Vernunft weisen die durch Selbstverleumdung, geheime Falschungen etc. unglücklich gewordenen dahin, wo ihnen sicher Hilfe ertheilt. Wir empfehlen das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendpiegel“ als den Extract einer genialen Wissenschaft und Tugendlehre, die der im Jugendstadium empfindlichen Kur ihre Rettung, Wiedergeburt an Körper und Geist verleiht, preisen die Stunde, in der sie dieses Buch zuerst gelesen haben. Für 2 Mark verleiht es **W. Bernhardt, Berlin SW, Simeonstr. 2.** Die Tugenden dieses Buches sind so zahlreich, daß für Viele schon das bloße Lesen desselben hinreicht, um sie auf ewig aus den Krallen des Teufels zu befreien. **R. 299. 1.**

Wants-Pachtgesuch.
R. 286. 1. Es wird ein arrendirtes rentables, in hübscher Gegend Badens gelegenes Gut von ca. 60-100 Morgen zu pachten gesucht. Gefällige Offerten nimmt entgegen das Agentur-Bureau für Liegenschaften von **Albert Rohlfinger** in **Freiburg i. B.**

R. 298. 1. Ettenheim.
Mußholzversteigerung.
 Aus dem Domänenwaldförstern I. Kosterwald und II. Kosterwald verbleiben wir mit Zahlungstermin bis 1. November l. J. **Montag den 26. April l. J., Morgens 9 Uhr,** folgendes tammenes Mußholz:

208 Bau- und Säghölze mit 180 Festmeter, darunter Stämme mit 3 F.M., und 20 Säghölze mit 16 F.M.
 Ferner aus I 3 und II 2 n. 3: 72 buchene Säghölze mit 66 F.M. und 14 Eichen mit 11 F.M.
 Zusammenkunft im Bad Ettenheimmünster.

Die Domänenwaldförster Giesele in Mänchweiler, Hähle und Ohnemus in Mänchweiler zeigen das Holz auf Verlangen vor. **Ettenheim, den 16. April 1875.**
 Großh. bad. Bezirksforst. Fritschl.

R. 265. Nr. 377. Freiburg.
Holzversteigerung.
 Am **Dienstag den 27. April d. J., Vormittags 10 Uhr,** werden bei dem Gasthause zum Löwen in **Eschbach, Bez. Amst. Freiburg,** 689 tannene Säghölze 221 tannene Buchhölzer, 40 tannene Brennholzstämme und 14 buchene Mußholzer aus dem Domänenwald Mäterswald, sowie

7 tannene Säghölze, 7 Buchhölzer, 49 Döscheln, 9 St. Buchen und 79 St. tannene Scheitholz, 4 St. tannene Klotzholz, 17 St. tannene und 33 St. gemischte Prügel aus dem Domänenwald Fausenwald, Gemattung Hörentthal, und das in beiden Waldungen sich hievon ergebende Restig und Abfallholz losweise mit unvorzinslicher Vorfrist bis Martini d. J. öffentlich versteigert.

Das Holz aus dem **Mäterswald** liegt auf den Wiesen gegenüber dem Gasthause zum Löwen in **Eschbach** und dasjenige aus dem **Fausenwald** liegt daselbst längs der Wassertheide zwischen dem **Eschbacher** und **Mäterswald.**
 Waldförster **Nombach** in **Eschbach** wird epheres und **Waldförster Dold** in **St. Peter** letzteres Holz auf Verlangen vorzeigen. **Freiburg, den 16. April 1875.**
 Großh. bad. Bezirksforst. Bach

R. 281. 2. Nr. 5522. Karlsruhe.
Besetzung einer Revidentenstelle betr.
 Bei diesseitigem Controlbureau ist die Stelle eines Revidenten sofort zu besetzen. Kameralpraktikanten oder Kameralassistenten, welche zur Uebernahme dieser Stelle bereit sind, werden eingeladen, desfallsige Meldungen innerhalb 14 Tagen unter Anschlag ihrer drei neuesten Zeugnisse hierher einzuliefern und damit die Anzeige zu verbinden, auf welche Zeit der Eintritt erfolgen kann. Mit der Stelle ist ein Jahresgehalt von vorerst **1400 M.** und Aussicht auf Anstellung mit Ministerialbeholdung verbunden. **Karlsruhe, den 17. April 1875.**
 Großh. Oberdirection des Wasser- und Straßenbauwesens. Baez.

R. 245. 2. Nr. 1167. Donaueschingen.
Vergebung von Maurer- und Steinbauer-Arbeit.
 Die Maurer- und Steinbauer-Arbeit für den Umbau der oberen Brigg'schen Brücke bei **Villingen** soll einschließlich der Gründung mit einem Kostenbetrag von **6645 M.** in Aufbot gegeben werden, und ladn wir die Herren Bauunternehmer ein, ihre Angebote nach Protogenen des Uebertrags längstens bis

Freitag, den 17. April 1875.
 Großh. Steiner-Rechnungs-Revision. **R. 245. 2. Nr. 1167. Donaueschingen.**